

Inhalt

Vorwort der Reihenherausgeber	17
Vorwort	19
Einleitung	21
1. Zur Quellenlage und einigen Besonderheiten der Väterauslegungen	21
1.1. Die benutzten Quellen	21
1.2. Auslegung im Horizont theologischer Auseinandersetzungen	23
1.3. Variable Auslegungen	23
1.4. Der Bibeltext der Kirchenväter	24
2. Hermeneutik und Methode in der patristischen Schriftauslegung	25
2.1. Exegetische Methoden	25
2.2. Auslegungsprinzipien	26
2.3. Schriftauslegung und Heiliger Geist	26
2.4. Einheit von historischer Untersuchung und geistiger Deutung	29
3. Methodische Überlegungen, Anmerkungen zu Aufbau und Gliederung	30
 Mt 19,1–12 – Von Ehescheidung und Ehelosigkeit	33
Übersicht	33
Mt 19,1	34
1. Von Galiläa nach Jerusalem	34
2. Die Vollendung der Gottesoffenbarung	34
3. Bild des Leidenswegs Jesu	35
4. Grenzüberschreitung	35
5. Aufstieg im Schriftverständnis	36
Mt 19,2	36
1. Wort und Tat	36
2. Die Heiden auf dem Weg in die Kirche	37
3. Verschiedene Formen der Nachfolge	38

Mt 19,3	39
1. „Typisch Pharisäer“	39
2. Die Widerspruchsfälle	41
3. Die Frauen abspenstig machen	41
4. Pharisäer als Symbolfiguren	42
Mt 19,4–6a	43
1. Jesu Kunst der Gesprächsführung	43
2. Die gleiche Würde von Mann und Frau	43
3. Soziale Konsequenzen	44
4. Schöpfungsordnung und Monogamie	44
5. Ekklesiologische und christologische Dimension der Ehe	47
Mt 19,6b	50
1. Der Tod scheidet nicht	50
2. Unzerstörbare Einheit von Christus und der Kirche	51
Mt 19,7	52
1. Vernunft oder Autorität?	52
2. Zugeständnis, nicht Gesetz	53
3. Trennung vom Wort Gottes	54
Mt 19,8	55
1. Der ursprüngliche Wille Gottes	55
2. Verhärtung des Herzens	57
Mt 19,9	59
1. Theorie und Praxis	60
2. Schlechter heidnischer Einfluss	61
3. Soziale Zwangslage	62
4. Ehebruch als einziger Scheidungsgrund?	63
5. Forderung nach Gleichberechtigung	63
6. Sakramentalität der Ehe	66
Mt 19,10	69
1. Teilt Jesus die Meinung seiner Jünger?	69
2. Pro und Contra	72
Mt 19,11	74
1. Gnade und freier Wille	74
2. Sprichwörtliche Verwendung	76
3. Eine Frage der Textabgrenzung	76
Mt 19,12	77
1. Eunuch als Metapher	77
2. Die christliche Existenz als Eunuchen-Dasein	80
3. Eunuchenwort und Zölibat	83
4. Christliche und heidnische Motivation zur Ehelosigkeit	85
5. Eine Redewendung	87

Inhalt	7
Mt 19,13–15 – Jesus und die Kinder	89
Übersicht	89
Mt 19,13	89
1. Die Stellung der Perikope innerhalb des Evangeliums	89
2. Was für Kinder zu Jesus gebracht werden	90
3. Exegese und Dogmatik	91
4. Wer die Kinder zu Jesus bringt	92
5. Das abwehrende Verhalten der Jünger	94
6. Bezug zur Taufe	94
Mt 19,14	95
1. Jesu Souveränität	95
2. Ein Gleichnis über die Kirche	97
3. Das „Kind“ als Metapher	98
4. Christus, das Kind schlechthin	101
5. Im Kontext von Tauftheologie und Theologie des Martyriums	103
6. Martyrer – die Kinder der Kirche	105
Mt 19,15	106
 Mt 19,16–26 – Reichtum und Nachfolge	109
Übersicht	109
1. Synoptische Fragen	109
Mt 19,16–17a	110
1. Fähigkeit und Pflicht zum Tun des Guten	110
2. Universalität und Transzendentalität des wahrhaft Guten	112
3. Christologische Implikationen	113
4. Beurteilung der Intention des Fragenden	114
Mt 19,17b–20	115
1. Einheit von Gesetz und Evangelium	115
2. Einheit von Glaube und Werken	116
3. Warum zählt Jesus nur einen Teil des Dekalogs auf?	117
4. In welchem Verhältnis steht die Nächstenliebe zu den übrigen Geboten?	118
5. Reicht die treue Beobachtung des Gesetzes aus, um das Leben zu erlangen?	121
Mt 19,21	122
1. Zwei Deutungsansätze	122
2. Armut – eine christliche Tugend?	123
3. Das Mönchtum und der radikale Verzicht auf Privateigentum	126
4. Die Bedeutung von Mt 19,21 für Christen in der Welt	129
5. Die Gütergemeinschaft der Urgemeinde als Vorbild für die Kirche	129
5. Lohnt sich der Verzicht auf Vermögen und Eigentum?	131

Mt 19,22	134
1. Ein Psychogramm des jungen Mannes	134
2. Reich und berühmt sein wollen – ein falsches Ideal	136
Mt 19,23f	138
1. Was Jesus seine Jünger lehren will	138
2. Die Originalität Jesu	139
3. Reichtum an sich ist nicht schlecht	140
4. Reichtum an sich ist ein Übel	142
5. Sinn und der Sinnlosigkeit der Armut	145
6. Allegorische Deutung des Kamels	147
Mt 19,25f	150
1. Stellvertretende Bestürzung	150
2. Die Bedingungen der Möglichkeit des Unmöglichen	150
3. Gottes Wirken in Schöpfung und Geschichte	154
 Mt 19,27–30 – Bedingung und Belohnung	 155
Übersicht	155
Mt 19,27	156
1. Der Unterschied: Die Radikalität des Willens und der Tat	156
2. Allegorische Deutung: Das „Verlassen“ der Sünde	158
3. Die Jünger als Beispiel und Vorbild	159
Mt 19,28	160
1. Ein Sonderweg des Ps.-CHRYSTOMUS: Mt 19,28 spricht von der Taufe	160
2. Die „Zwölf“ – eine symbolische Größe	161
3. Der innere Zusammenhang von Taufe und Auferstehung	162
4. Die Funktion der Zwölf im endzeitlichen Gericht	163
5. Christologische Implikationen	165
Mt 19,29	165
1. Wem gilt die Verheißung des ewigen Lebens?	166
2. Verheißung und Erfüllung	166
3. Der anstößige Jesus	167
4. Allegorische Deutungen	169
5. Die Kirche als Ort, an dem sich die Verheißung erfüllt	170
6. Ein neuer Blick auf die Schöpfung	172
Mt 19,30	172
1. Erste und Letzte in der Kirche	172
2. Der bleibende Vorrang Israels	173
3. Das Motiv vom Tausch der Rangfolge in anderen Kontexten	174

Mt 20,1–16 – Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg	175
Übersicht	175
1. Patristische Gleichnistheorie	176
Mt 20,1	178
1. Der Weinberg als biblisches Motiv	178
2. Der Gegensatz von Weinberg und Marktplatz	179
Mt 20,2	180
1. Der Denar als Chiffre für das ewige Leben	181
2. Augustins zahlensymbolische Deutung der Münze	181
3. Die Bedeutung der Arbeit	182
Mt 20,3–6a	183
1. Der Arbeitstag als Symbol der Weltzeit	184
2. Der Arbeitstag als Symbol für das menschliche Leben	185
3. Die fünf Zeiten als Vorbild für das kirchliche Stundengebet	186
4. Die fünf Berufungen als Bild der fünf Sinne	187
20,6b–7	188
1. Warum werden nicht alle Arbeiter in der ersten Stunde eingestellt? ...	188
2. Der Apostel Paulus als Typos des Berufenen der letzten Stunde	189
3. Bis zur letzten Stunde ausharren können	190
Mt 20,8	191
1. Die Endgültigkeit des Abends	191
2. Warum wird der Lohn den Letzten zuerst ausgezahlt?	192
Mt 20,9f	193
1. Gottes Barmherzigkeit	193
2. Sich das Geschenk verdienen	194
3. Eine beachtliche Leistung	195
4. Heil und Herrlichkeit	196
Mt 20,11f	197
1. Murren nur die Arbeiter der ersten Stunde oder alle gegen die letzten?	197
2. Murren bedeutet Gott nicht kennen	198
3. Der Neid unter Christen	199
4. Die Last und die Hitze des Tages	199
Mt 20,13–15	201
1. Moralische Interpretation	201
2. Neid als Teil der korrupten menschlichen Natur	202
3. Neid in der Kirche	202
Mt 20,16	205
1. Berufen oder auserwählt?	205
2. Der Tausch zwischen Ersten und Letzten ist Gottes Sache	206
3. Gnade und freier Wille	206

Mt 20,17–19 – Die dritte Leidensankündigung	209
Übersicht	209
Mt 20,17–19	209
1. Die dritte Leidensankündigung im Kontext des Evangeliums	209
2. Die Haltung der Jünger angesichts der Leidensankündigung	210
3. Der Jünger Judas und das Geheimnis von Tod und Auferstehung	212
4. Warum Jesus nicht öffentlich von seiner Passion spricht	213
5. Christologische Dimension: Jesus war kein Zufallsopfer	214
6. Soteriologische Dimension der Leidensankündigung	215
7. Allegorische Deutung	217
 Mt 20,20–28 – Die Bitte der Zebedäussöhne	219
Übersicht	219
Mt 20,20f.	220
1. Die Gestalt der Mutter	220
2. Wird die Mutter von ihren Söhnen instrumentalisiert?	220
3. Das Missverständnis	222
4. Das Sitzen auf den Thronen	223
Mt 20,22	225
1. Die Jünger verstehen nichts	225
2. „Den Kelch trinken“ im biblischen Sprachgebrauch	226
3. Die Jünger und der Kelch	226
4. Taufe, Bekenntnis und Martyrium	227
5. Das Trinken im Kontext der biblischen Speise- und Trankmetaphorik	229
Mt 20,23	230
1. Verweigert Jesus den beiden Jüngern den Platz an seiner Seite?	230
2. Eine Christologie der Subordination?	230
Mt 20,24	232
1. Ein psychologischer Einblick in die Gemeinschaft der Jünger	232
2. Gesinnungswandel nach Ostern	233
Mt 20,25–27	234
1. Die eigentliche „Macht“ der Kirche ist ihr Dienst	234
2. Demut als Wesensmerkmal des Christen	236
Mt 20,28	238
1. Der Dienst des Menschensohnes	238
2. „Für viele“ oder „für alle“?	239
3. Wem wird der Lösepreis bezahlt?	240

Mt 20,29–34 – Die Heilung der beiden Blinden bei Jericho	243
Übersicht	243
Mt 20,29–30a	243
1. Synoptischer Vergleich	243
2. Patristisches Wunderverständnis	245
3. Die Stadt Jericho als Symbol der erlösungsbedürftigen Welt	246
4. Die Blindheit als Symbol der geistlichen Wirklichkeit des Menschen ...	246
4.1 Blindheit gehört zum menschlichen Dasein	247
4.2 Eine „erleuchtete Blindheit“	247
5. Das Sitzen am Wegrand – Bild für Nähe und Ferne zum Wort Gottes ..	248
5.1 Positive Deutung: Sich in der Nähe des „Weges“ befinden	248
5.2 Negative Deutung: Den Weg verfehlen	249
Mt 20,30b	249
1. „Zu Jesus schreien“ – Zeichen von Wille, Beharrlichkeit und Vertrauen	249
Mt 20,31a	251
1. Aus Ehrfurcht vor Christus?	251
2. Schlechte Christen	251
3. Die „Menge“ der schlechten Gedanken und Begierden	252
Mt 20,31b–33	252
1. Kannte Jesus das Anliegen der beiden Blinden nicht?	252
2. Gnade und freier Wille	253
3. Pädagogische Dimension: Jesus legt die Sehnsucht der Blinden offen ..	253
4. Die christologischen Hoheitstitel „Herr“ und „Sohn Davids“	253
5. Christus der Arzt	255
Mt 20,34	256
1. Aus Heiden werden Christen	256
2. Erkennen und Handeln	256
 Mt 21,1–11 – Der Einzug in Jerusalem	259
Übersicht	259
1. Synoptischer Vergleich und Einordnung der Perikope in den Kontext	260
1.1 Die synoptischen Traditionen und die johanneische Fassung	260
1.2 Eine unspektakuläre Geschichte?	260
1.3 Ein Ereignis von großer Prachtentfaltung	261
1.4 Eine unerhörte Provokation	261
Mt 21,1–3	262
1. Die Symbolik der Eselin und ihres Fohlens	262
1.1 Bild für Israel und die Heidenkirche	262
1.2 Das Losbinden als Bild für die Taufe	263
1.3 Der einzelne als Christusträger	264
1.4 Schöpfungstheologische Deutung	264
1.5 Altes und Neues Testament	265
1.6 Der Esel als „Statussymbol“	265

2. Der Auftrag an die Jünger	266
2.1 Abbild des Ursprungs der Kirche	266
2.2 Die Autorität des Wortes Gottes	266
2.3 Offenbarung als der Allherrscher	267
Mt 21,4f	268
1. Sacharja 9,9 in den neutestamentlichen Texten	268
2. Der Esel als Kennzeichen des Friedenskönigs	268
3. Augustins text- und übersetzungskritische Beobachtungen	269
4. Prophetische Zeichenhandlung	270
5. Christologische Bedeutung	272
Mt 21,6–8	273
1. Ausgebreitete Kleider und Palmzweige	273
1.1 Bilder des apostolischen Ursprungs und der Kontinuität der Lehre	273
1.2 Den Weg pflastern	273
Mt 21,9–11	275
1. Bekenntnis der Menschwerdung und Erwartung der Parusie	275
2. Der Hosanna-Ruf – ein Psalmzitat?	276
3. Die Stadt in Aufregung	277
 Mt 21,12–17 – Die Tempelaktion	 279
Übersicht	279
Mt 21,12–17	279
1. Philologisch-historische Untersuchung	280
1.1 Wie oft hat Jesus den Tempel gereinigt?	280
1.2 Die Frage nach der Historizität der Tempelaktion	283
1.2.1 Origenes und die Kunst der antiken Rhetorik	284
1.2.2 Hieronymus und die „Ausstrahlung“ der göttlichen Herrlichkeit	285
1.3 Die Intention Jesu	287
1.4 Die Tempelaktion im Rahmen des öffentlichen Wirkens Jesu	290
2. Aktualisierende Deutung	290
2.1 Der Tempel als Bild der Kirche	291
2.1.1 Die Kirche als Räuberhöhle	291
2.1.2 Kritik am Klerus: Warnung vor Ämterkäuferlichkeit	293
2.1.3 Häretiker als „Verkäufer“	293
2.1.4 Die Unvollkommenheit der Kirche	294
2.1.5 Die Tempelaktion in den Adversus-Judaeos-Texten	294
2.1.7 Das Kirchengebäude als Tempel	295
2.2 Der Tempel als Bild des einzelnen Christen	296
2.2.1 Reinigung und Erziehung der Seele durch den Logos	296
2.2.2 Moralische Erneuerung	297
2.2.3 Jesus als Vorbild des Bischofs und aller engagierten Christen	297

Inhalt	13
Mt 21,18–22 – Die Verfluchung des Feigenbaums	299
Übersicht	299
Mt 21,18	299
1. Synoptischer Vergleich	299
2. Deutung der Zeitangabe „früh am Morgen“	300
3. Der Hunger Jesu als Zeichen seiner wahren Menschennatur	301
Mt 21,19–20	303
1. Das Befremdliche des Strafwunders	303
2. Das Wunder als Gleichnis gelesen	307
3. Geschichtstheologische Deutung: ein Bild für Israel bzw. Jerusalem?	308
4. Soteriologische Interpretation	312
5. Moralisch-ethische Auslegung	313
6. Ekklesiologische Deutung	318
Mt 21,21–22	318
1. „Diesen Berg ins Meer stürzen“ – metaphorische Redeweise?	318
2. Offenheit der Metapher für mehrere Deutungen	319
3. Glaube und Gebet als Merkmale christlicher Existenz	320
 Mt 21,23–27 – Die Vollmachtsfrage	323
Übersicht	323
1. Synoptischer Vergleich	323
1.1 Übereinstimmende Überlieferung signalisiert hohe Bedeutung	323
1.2 Der eigentliche Bezugspunkt: Tempelaktion oder Einzug in Jerusalem	324
Mt 21,23	324
1. Jesus handelt in der priesterlichen Autorität des Melchisedek	324
2. Die Absurdität der Vollmachtsfrage	325
3. Ein Autoritätskonflikt	326
Mt 21,24	328
1. Die Gegenfrage als der Situation angemessene Reaktion	328
2. Eine Chance zur Einsicht?	329
3. Übersetzung in die eigene Situation	329
4. Gnostisches Schweigen	330
Mt 21,25–27	331
1. Die Meinung der Pharisäer über den Täufer im Kontext der Evangelien	331
2. Die Pharisäer als „Typen“	332
3. Glaube und Erkenntnis	333
4. Aktualisierende Deutung	334
4.1 Augustinus und das Taufverständnis der Donatisten	334
4.2 Tertullian und die Sakramentalität der Taufe	335

Mt 21,28–32 – Die ungleichen Söhne	337
Übersicht	337
Mt 21,28–31a	338
1. Wen repräsentieren die beiden Söhne?	338
1.1 Der eine Gott ist der Vater von Juden und Heiden	338
1.2 Der ältere Sohn als Bild der Heiden	339
1.3 Der erste Sohn muss Israel sein	341
1.4 Beide Söhne repräsentieren Israel	342
1.5 Die religiöse Elite und die sozialen Randgruppen	343
1.6 Der zweite Sohn als Bild für Israel	344
Mt 21,31b–32	345
1. Die Arbeit im Weinberg als Chiffre für Bekehrung und Glaube	345
2. Israels Rettung am Ende der Zeiten	346
3. Sie haben es verdient	346
4. Entscheidung und Verantwortung	348
5. Männer und Frauen	348
6. Allegorische Deutung	349
6.1 Große Versprechungen	350
6.2 Kleriker und Laien	350
 Mt 21, 33–46 – Das Gleichnis von den bösen Winzern	353
Übersicht	353
Mt 21,33	354
1. Das Gleichnis im Kontext des Evangeliums	354
2. Anthropomorphe Redeweise in der Heiligen Schrift	355
3. Die Abwesenheit Gottes	356
4. Der Weinberg, die Winzer, der Zaun, der Turm und die Kelter	357
5. Der Weinberg als Bild für das Reich Gottes	359
6. Zaun, Kelter und Turm in der allegorischen Deutung	360
Mt 21,34–37	361
1. Das Schicksal der Propheten in Israel	361
2. Gottes Barmherzigkeit	362
3. Jesus, der Sohn	362
4. Frucht bringen	364
5. Die Winzer als Bild für die Priester der Kirche	365
Mt 21,37b	367
1. Das „vielleicht“ ist semantisch bedeutungslos	367
2. Nicht alle Winzer sind gemeint	368
3. Gott respektiert die Freiheit des Menschen	369
4. Gott als Pädagoge	369

Inhalt	15
Mt 21,38–39	370
1. Verblendung des Herzens	370
2. Angst vor Machtverlust	371
3. Gott aus dem Weg räumen	372
Mt 21,40f	373
1. Der pädagogische Wert der eigenen Urteilsbildung	373
2. Synoptische Differenzen	374
3. Wenn Lügner die Wahrheit sagen	375
4. Bestrafung im Jüngsten Gericht oder schon jetzt?	376
5. Israels heilbringende Schuld	377
6. Eine Drohung gegen den Kaiser	378
Mt 21,42	378
1. Der Zusammenhang zwischen dem Psalmzitat und dem Gleichnis	378
2. Der Stein als Christusmetapher	379
3. Das Verwerfen des Steins	381
4. Die Arbeit der „geistlichen“ Bauleute	382
Mt 21,44	383
1. An Christus anstoßen	383
Mt 21,45f	385
1. Ein doppeltes Scheitern	385
2. Das Volk in positivem Licht	385
3. Das Volk in negativem Licht	387
Literatur	389
Bibelausgaben	389
Quellen und Übersetzungen	389
Hilfsmittel	399
Sekundärliteratur	400
Register	403
Bibelstellen	403
Antike und vormoderne Autoren	406
Moderne Autoren	409
Sachregister	409